

## **82. Schiedsspruch zwischen Ulrich Berger, Ulrich Hagmann und anderen Mitstreitern von Haag einerseits und Ammann und Gemeinde von Gams andererseits um den Weidgang auf den Gütern Äuli, Brennersfeld und Ochsnersfeld**

**1487 März 8. Zürich**

5

Bürgermeister und Rat von Zürich urkunden, dass es seit längerem Streit gibt zwischen Ulrich Berger, Ulrich Hagmann und anderen Mitstreitern von Haag einerseits und Ammann und Gemeinde von Gams andererseits um den Weidgang auf den Gütern Äuli, Brennersfeld und Ochsnersfeld. Als erstes wurde in Feldkirch ein Urteil gesprochen, welches an Graf Johann Peter von Sax-Misox als kaiserlichen Kommissar appelliert wurde und danach von diesem durch Appellation an die Stadt Wangen gezogen wurde. Als auch dieses Urteil appelliert wird, verlangen Ulrich VIII. von Sax-Hohensax und Andreas Roll von Bonstetten einen Schiedsspruch von Zürich mit weiteren Ratsherren, da beide mit Zürich verbürgrechtet sind. Da auch Zürich die Parteien nicht gütlich einigen kann, wird ein rechtliches Urteil gesprochen:

Die drei Güter Äuli, Brennersfeld und Ochsnersfeld sollen von Gams und Haag miteinander als offene, allgemeine Weiden genutzt werden und die Haager müssen den Gamsern die Gerichtskosten dieses letzten Verfahrens erstatten.

Der Aussteller siegelt mit dem Sekretsiegel.

Das Urteil von Zürich zwischen der Gemeinde Gams und den Inhabern des Aidnershofs in Haag ist v. a. betreffend das rechtliche Verfahren in einem langwierigen Konflikt zwischen Parteien, die verschiedenen Herrschaften angehören, interessant: Zuerst wird der Streit vor Bürgermeister und Rat von Feldkirch verhandelt. Das Urteil wird im nächsten Schritt an den kaiserlichen Kommissar, Johann Peter von Sax-Misox, gezogen und dann weiter vor Bürgermeister und Rat der Stadt Wangen appelliert. Auch dieses Urteil wird appelliert, worauf Ulrich VIII. von Sax-Hohensax und Andreas Roll von Bonstetten als Herren der Parteien die Stadt Zürich, mit der beide ein Burgrecht haben, um einen Schiedsspruch bitten. Da jedoch auch Zürich keine gütliche Einigung erzielen kann, fällt es schliesslich ein Urteil. Das Verfahren dauert mehrere Jahre: Feldkirch fällt bereits am 13. November 1483 das erste Urteil (PA Hilty S 006/003; siehe auch die zu diesem Streit aufgenommenen Kundschaften PA Hilty S 006/002; StASG AA 2 A 14-5) und der Rechtstag in Wangen ist auf den 9. Mai 1485 angesetzt. Danach dauert es nochmals zwei Jahre, bis Zürich das Schlussurteil fällt. Solch langwierige Appellationsstreitigkeiten an «fremde» Gerichte sind sehr kostspielig, weshalb sie zunehmend von den Obrigkeiten rechtlich geregelt bzw. gänzlich verboten werden (vgl. dazu SSRQ SG III/4 120). Bei Appellationsverfahren zwischen Angehörigen verschiedener Herrschaftsträgern versuchen die Obrigkeiten der Parteien diese gemeinsam zu einigen oder ein Schiedsgericht, bestehend aus einem Obmann und Schiedsrichtern aus beiden Herrschaften, einzurichten (so z. B. SSRQ SG III/4 58; StASG AA 3 U 08).

Zu langwierigen Appellationsverfahren im 15. Jh. vgl. auch SSRQ SG III/4 58.

Wir, der burgermeister und rät der statt Zürich, tund kundn offentlich durch disen gegenwirttign brieff, alls irrung und spënn ufferwachsen und gestannden sind zwüschen Ûlrichen Bërger von Saletz, Hannsen im Hag, Ûlrichen Hagmann unnd anndern im mithafften an einem unnd den erbern lüten, amman und ganntzer gemeind, zù Gamps dem anndern teil von nächgemëlltern sachen wëgen, dërumb am ersten durch amman und rät zù Vëlldtkirch zwuschen inen urteil gegëben.<sup>1</sup> Dëmnäch die sach durch ein appellation fûr den wolgebornen hernn gräf Johannspettern von Mosäx alls keyserlichen comissaren kommen. Und von dem sëlben ouch durch ein appellation fûr burgermeister und rät zù

Wanngen gezogen.<sup>2</sup> Und von der urteil durch dieselben gegêben, aber geappelliert worden ist. Dêmnâch uff begêr der wolgeborenen, edelnn und strênngen her Ûlrichen von Sax, fryherren, unnd herr Anndres Rollen von Bonnsetten, ritters, alls beyder parthyen herren und die unns beyd mit burgrêcht verwandt sind, ein gûtlicher tag zwûschen den parthyen in unnsere statt vor ettlichen unnsern râtzfrûnden darzû verordnet, geleist und durch die sêlben an beiden teilen sovil gearbeit und erlanget worden, das sy beidersytt von den urteilen, so sy in diser sâch wider einandern gehept haben, ouch den appellation zûgen und berûffungen mit allen anhênngen und umbstênnden, wie sich das byßbar begêben hât, abgestanden und uff unns zû ênndlichem ußtrag und unverwâgertem rêchten kommen sind, nâch innhalt des anlauß und abscheids darumb uffgericht.

Unnd alls wir dêmnâch beyd parthyen uff hût, alls einen rêchtlichen tag für unns betaget und sy sich beydersidt in bywêsen der obgenanten ir beyder herren für unns in rêcht gestellt, so haben die obgenanten im Hag innamen wie vor zû den genanten von Gamps geclagt, wie das wylent Hanns im Hag von frow Urselen von Lônberg, des <sup>a</sup>-Aidners sâligen von Jogbêrg<sup>a</sup> elichen wyttwen, und irn kinden gekoufft hab umb syben und sêchtzig pfund Costentzer wârung einen hof genant des <sup>b</sup>-Aidners Hof<sup>b3</sup> by dem Hag inn der Ow ênnhalb und hie dißhalb der Arrg im Rin und dâruss in einem invang in Bendrer kilchspêl zwûschen Gampser Wyßen und der gemeinen weyd der Benndrer kilchgenossen zûgehörtt gelêgen. Darin sibene stuck gehôren, alles nâch lûdt und sag des kouffbrieffs, dârumb uffgericht, der uff ir begêr verhörtt ward. Wiewol nûn ir vordern und sy sôllchen hof alls für ir fry eigen gût mit allen stucken, so darin gehorten, von mênngklichem unbekûmbertt und unangesprochen inengehept. So hetten doch die von Gamps by kurtzen jâren unnderstanden, inen intrag ze tûn an dryen der selben stucken, so in den berûrtten hof gehôrig und jhenend der Argen gelêgen wêren, namlich des Brênners Vêlld, des Ochsners Vêlld und dem Ôwlin, und fûrgenommen mit irem eignen gewalt, die ußzeschlagen und ze weyden, das aber über ir brieff und sigel und ir lanngharbrâchten rûwigen gewer, die sy dâruff mit erbrer kundtschafft meinten zû erstatten, unbillich beschêhen wêre. Getrûwten allso, das die von Gamps durch unnsere urteil gewyst wêrden sôllten, irs fûrnêmens abzûstâñ und sy by irn gûttern obgenant rûwenglich und ân intrag zû bliben laußen.

Dâwider die gemâllten von Gamps anntwûrtt gegêben, si sien nit abred, sy haben sôlichen ußschlag in den oberberûrtten dryen stucken und gûten durch ir geswornen, so von irn herren und der gannzen gemeind dârzû by getânen eyden verordnet sien, laussen beschêhen, wie annderswo und mit anndern gûttern in der herschafft Hochensax und ir zwing und bann, wunn und weid gelêgen, hoffen ouch, sôlichs mit fûgen und nit unbillich getân haben, dann si reden dênen im Hag nichtz inn die eigenschafft des vermêllten hoffs, wiewol der umb

ein kleine schlechte summ gekoufft sie, aber der kouffbrieff wyse nit, das es ein gefrytter, in geschlossner hof sin sölle, darumb es inen an dem, so in ir march, zwing unnd bann gelêgen sie, des weydganngs, trib und tratt halb, keinen apprch gebâren môge, dann vil anndrer hôfen und gütter wêrden für eigen verkoufft und also geachtet, die doch zû gebûrlichen zitten ußligen und zû anndern weydgnoßsig sien. Es haben ouch vil von Werdennpêrg und annder, usserthalb der herschafft gesêssen, in derselben herschafft Hohensax eigne gütter, die inen doch an dem weydgangng zû siner zitt nit intrag tûgen. Darzû haben sy, obgenanten von Gamps, ettliche gütter ênnerthalb in der im Hag zwing und ban, die ouch von inen ußgeschlagen und geweydet wêrden, darin si nichtz tragen alls sich das alles an ir kuntschafft erberlich erfunden moge, die ouch gar eigentlich und luter sage. Aber des widerteils kuntschafft zôige allein einen bruch, der villicht zû zitten, alls mercklich krieg und annder invâll an dem ênnd gewêsen, geschêchen sie, der moge aber ein gemeine ehafftige und irn weydgangng nit abtûn. Zû dem sigen der zûgen ettlich der sach verwanddt und ettlich den sâchernn nâch gefrûnddt, hoffen also, das inen sôlichs keinen schaden bringen, sunder die vorgedâchten drû stuck mit ußschlag und weydgangng gehalten wêrden und nit wytter gefrygt sin sôllen, dann anndre gûtt an dem ênnd in ir wunn und weyd und der herschafft Sax zwing und ban gelêgen.

Unnd alls solichs alles mit wyttern wortten, red, widerred, beschluß und rêchtsatz vor unns gehandelt und unns zû rêcht befolhen ist, haben wir ain ersten nâch ußwysung des anlâß durch unnsrer trêffenlich rât zwûschen den parthyen arbeiten und versûchen laussen, sy gûttlich und in der frûntschaft zû betragen. Unnd alls sôlichs unfruchtpar gewêsen und nit erfunden worden ist, so haben wir nâch verhörung beider teilen brieffen, kuntschafft und gewar-samme, dêren sy sich beydersydt vor unns gebrucht und ingelegt haben, zu rêcht erkênt und gesprochen:

Diewil der kouffbrieff, durch die im Hag ingelegt, nit ußstruckt, das die gût, darumb der span ist, ingeschlossene, gefrytte gûtt sin sôllen, dartzû ir kunn-dtschafft allein einen bruch und dehein rêchtlich wissen anzôigt, das dann die von Gamps und ir nâchkomen die vorberûrtten drû gûtt, darumb der span gewêsen ist, namlich des Brennersvêlld, des Ochsnersvêlld unnd das Ôwlin, so wytt die in der herschafft Hochensax und Gampser march zwing und ban gelêgen sind, mit weidgangng und ußslag hallten sôllen und mogen alls anndre weidgnôssige gût an dem ênnd, von dênen im Hag, irn mithafften und allen irn nâchkomen ungehindertt. Unnd das dêmnâch diesêlben im Hag dênen von Gamps irnn finndtlichen kosten, so sy in diser rêchtverttigung vor unns erlitten haben, und nit wytter, abtragen und wir, ob sy deßhalb irrig wurden, gewillt haben sollen, den zû mâssigen und zû erlûtren.

Des zû urkûnd haben wir unnsrer statt secrett insigel offennlich thûn hênncken an diser brieffen, zwên glych geschriben,<sup>4</sup> und yeder parthy einen

gēben, uff dornnstsag nāch der allten vaßnacht, von der gepürtt unnsers lieben herren gezellt thusenndt vierhundertt achtzig unnd syben jaure.

[*Registraturvermerk auf der Rückseite:*] Nro 20; No 11; No 20; A 1487

**Original:** OGA Gams Nr. 20; Pergament, 59.0 × 25.5 cm (Plica: 6.0 cm); 1 Siegel: 1. Zürich, nur Siegel-schlitz vorhanden, fehlt.

**Abschrift:** (1845 April 8) StASG AA 2 A 14-6a; (Doppelblatt); Kantonsarchivar; Papier.

<sup>a</sup> Textvariante in StASG AA 2 A 14-6a: Ordners seligen von Jagberg.

<sup>b</sup> Textvariante in StASG AA 2 A 14-6a: Ordners Hof.

<sup>1</sup> Vgl. dazu die Bestätigung von Kaiser Friedrich III. von Habsburg-Österreich, dass er die Appellation wegen des von Ammann und Rat der Stadt Feldkirch gefällten Urteils zwischen Ulrich Berger und seinen Mitstreitern einerseits und der Gemeinde Gams andererseits angenommen habe (PA Hilty S 006/003, 13.11.1483).

<sup>2</sup> Vgl. dazu das Schreiben von Bürgermeister und Rat Wangen an Gams vom 15. April 1485, worin die Stadt die Gemeinde Gams zu einem Rechtstag nach Wangen lädt (PA Hilty S 006/004).

<sup>3</sup> In der Urkunde als Aidner zu lesen. Bei Stricker 2017, Bd. 6, S. 21 sowie bei [ortsnamen.ch](http://ortsnamen.ch) als Awers Hof gelesen, als Auershof normalisiert und auf den alteingesessenen Familiennamen Auer von Sennwald zurückgeführt. Der Name des Hofes kommt jedoch von dem Aidner von Jagdberg, dem ehemaligen Besitzer des Hofes.

<sup>4</sup> Eine zweite Urkunde müsste im OGA Haag liegen. Sie konnte jedoch nicht gefunden werden (besucht: Juni 2014). Im OGA Haag sind nur noch wenige Urkunden vorhanden.